

# Ruhr2030Index



## **Fortschrittsmessung 2010**

Bericht der

IW Consult GmbH Köln

im Auftrag des Initiativkreises Ruhr

Köln, März 2011

**Ansprechpartner für die Inhalte:**

IW Consult GmbH  
Dr. Karl Lichtblau  
Sprecher der Geschäftsführung  
E-Mail: [lichtblau@iwkoeln.de](mailto:lichtblau@iwkoeln.de)  
Tel. (0221) 4981-759  
<http://www.iwconsult.de>

IW Consult GmbH  
Michael Bahrke  
Referent  
E-Mail: [bahrke@iwkoeln.de](mailto:bahrke@iwkoeln.de)  
Tel. (0221) 4981-861  
<http://www.iwconsult.de>

## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2 Ergebnisse</b>	<b>7</b>
2.1 Der Gesamtindex	7
2.2 Oberziel 1: Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken	9
2.3 Oberziel 2: Exzellenz in Bildung und Forschung	12
2.4 Oberziel 3: Steigerung des Humankapitals	14
2.5 Oberziel 4: Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion	16
2.6 Oberziel 5: Attraktives Lebensumfeld	18
2.7 Oberziel 6: Moderne und erfolgreiche Politik	20
<b>3 Methodik</b>	<b>23</b>
3.1 Grundannahmen	23
3.2 Anforderungen an den Index	25
3.3 Messkonzept	25



## 1 Einleitung

Die vergangenen zwei Jahre waren durch tiefgreifende wirtschaftliche und politische Veränderungen in Deutschland und im Ruhrgebiet geprägt. Politisch war der Untersuchungszeitraum insbesondere durch die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen und den damit einhergehenden Regierungswechsel geprägt. Auf den schwersten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit folgte ein ebenso steiler Anstieg der wirtschaftlichen Aktivitäten. Im Ruhrgebiet waren die Folgen des wirtschaftlichen Ab- und Aufschwungs nur im geringen Maße zu spüren. Wie stellt sich diese Entwicklung aber im Vergleich zu den übrigen Regionen in Deutschland und Europa dar?

Der **Ruhr2030Index**, den die IW Consult GmbH im Auftrag des Initiativkreises Ruhr erstellt, macht genau diese relativen Entwicklungsunterschiede deutlich. Es wird untersucht, wie sich die Region im Vergleich zu den übrigen deutschen und auch europäischen Ballungszentren entwickelt. Mit einem gewissen, der Datenverfügbarkeit geschuldeten, zeitlichen Abstand lassen sich genau diese relativen Veränderungen in den untersuchten Teilbereichen erkennen. Im Kern geht der Ruhr2030Index der Frage nach, ob das Ruhrgebiet einen positiven Entwicklungspfad beschreitet und so die vorhandene Lücke zu den erfolgreichen deutschen und internationalen Standorten schließen kann. In den einzelnen Teilbereichen gibt er zusätzlich die Information, wie groß diese Lücke ist und wo politische Maßnahmen anknüpfen müssen, um einer erfolgreichen Zukunft entgegenzusehen.

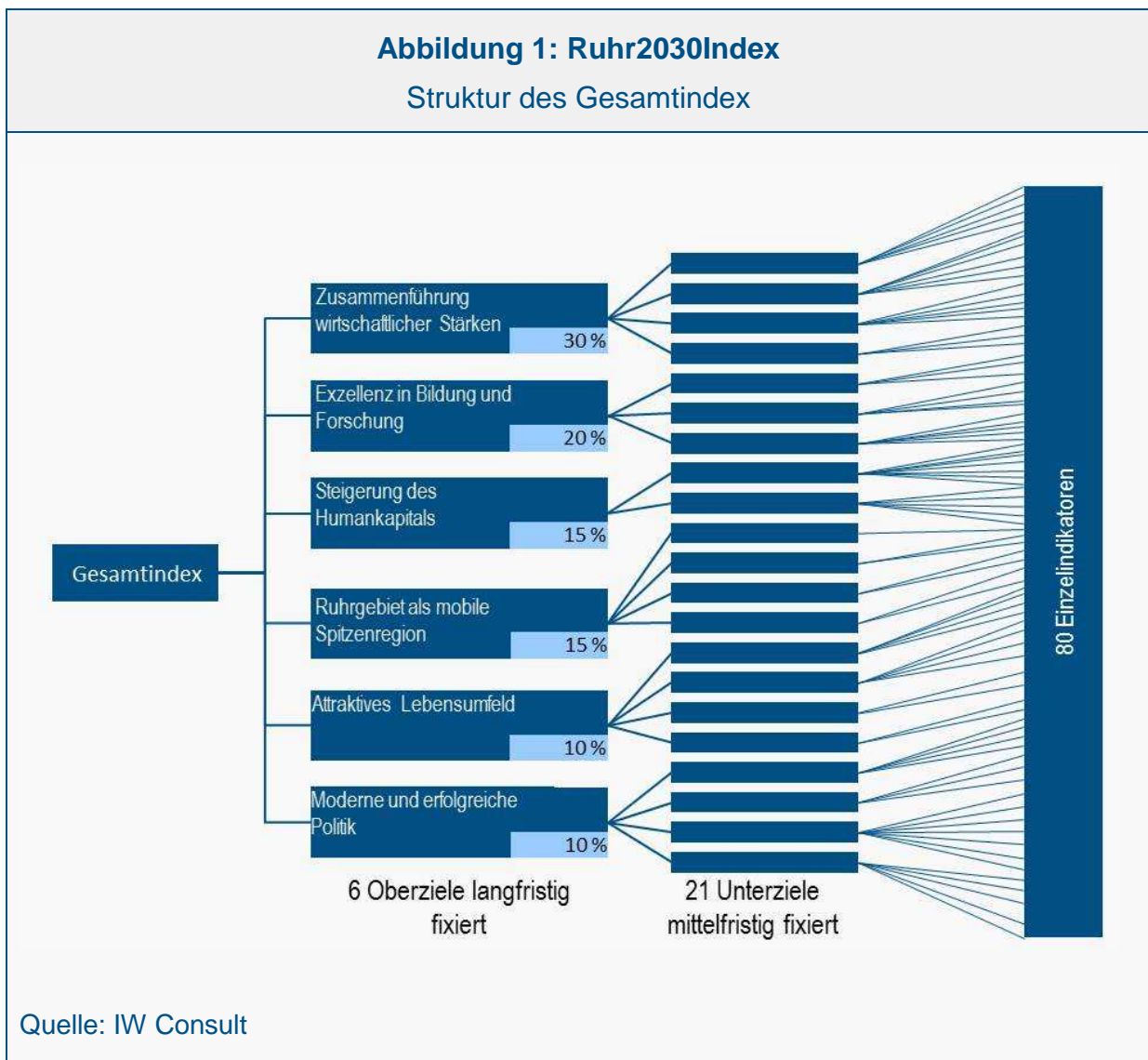
Der Initiativkreis Ruhr unterstützt diese Bestrebungen, indem er das Leitprojekt **Zukunft Ruhr2030** initiiert hat, in dem zukunftsorientierte Projekte zur Entwicklung der Metropole Ruhr mit dem Ziel gebündelt werden, die Metropole Ruhr bis zum Jahr 2030 zu einer Modellregion zu entwickeln, die nachhaltige Lösungen der anstehenden globalen Herausforderungen bietet und somit auch international ausstrahlt.

Der Ruhr2030Index setzt die Zielsetzung, die Metropole Ruhr2030 als Spitzenregion zu etablieren, in ein Messkonzept um. Ein Indexwert von 100 Prozent im Jahr 2030 würde eine vollständige Zielerreichung widerspiegeln. Die Fortschritte auf diesem Weg können jährlich an der Entwicklung des Ruhr2030Index abgelesen werden. Um die Breite der möglichen Entwicklungspfade zu erfassen, wird der Ruhr2030Index aus einer Reihe von Ober- und Unterzielen zusammengesetzt. Die Erreichung dieser Ziele wird durch die Beobachtung einer Vielzahl von Indikatoren gemessen. Die Abbildung 1 stellt die Struktur des Gesamtindex in einer Übersicht dar.

Der Gesamtindex orientiert sich in seiner Zusammensetzung an den Zielen, die der Initiativkreis Ruhr als Entwicklungspotenziale der Metropole Ruhr definiert hat. Diesen sogenannten „Oberzielen“ kommen dabei unterschiedliche Gewichte zu:

- Oberziel 1. Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken (30 % Gewicht)
- Oberziel 2. Exzellenz in Bildung und Forschung (20 % Gewicht)
- Oberziel 3. Steigerung des Humankapitals (15 % Gewicht)
- Oberziel 4. Ruhrgebiet wird mobile Spitzenregion (15 % Gewicht)
- Oberziel 5. Lebens- und Arbeitsumfeld (10 % Gewicht)
- Oberziel 6. Moderne und erfolgreiche Politik (10 % Gewicht)

Jedem Oberziel sind mehrere „Unterziele“ zugeordnet, die wiederum durch jeweils mehrere Indikatoren gemessen werden. Anhand der Darstellung der Abbildung 1 wird deutlich, dass die Entwicklungsstrategie für die Metropole Ruhr keinen eindimensionalen Charakter hat, sondern sich auf eine Vielfalt von Entwicklungssträngen bezieht.



## 2 Ergebnisse

Wie eingangs bereits kurz ausgeführt, war der Untersuchungszeitraum des diesjährigen Ruhr2030Index durch tiefgreifende wirtschaftliche und politische Veränderungen geprägt. Diese haben auch direkte Auswirkungen auf das Ergebnis der Messung. Die Folgen der globalen Rezession konnte die Wirtschaft in der Region relativ betrachtet gut und ohne größere Verwerfungen überstehen, wie die Ergebnisse des ersten Oberziels zeigen. Einzig die unterdurchschnittliche Entwicklung des Metakompetenzfeldes führt hier zu Punktabzügen. Am deutlichsten ist der Aufschwung im Oberziel vier ablesbar. Die Zuwächse beim Güterumschlag in den Häfen des Ruhrgebiets sind im Vorjahresvergleich stark überdurchschnittlich, was zu Bestnoten in diesem Bereich führt. Dieses Ergebnis muss aber relativiert werden, da im Vorjahr auch extreme Einbrüche zu verzeichnen waren und die aktuelle Entwicklung den „Normalzustand“ wiederherstellt.

Ein weiterer Bereich mit größeren Veränderungen ist im Oberziel sechs zu finden, wo die Mitgliedsunternehmen des Initiativkreises die aktuelle Politik in den verschiedenen Themenfeldern bewerten. Die einzelnen Bereiche wurden hierbei deutlich schlechter bewertet als im Vorjahr.

Trotz der politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, die im Untersuchungszeitraum stattfanden, zeigt sich im Gesamtindex ein positives Bild. Im Vergleich zum Vorjahr konnte er relativ deutlich zulegen.

Im Folgenden werden die Einzelergebnisse der Oberziele, der Unterziele und einzelner Indikatoren dargestellt.

### 2.1 Der Gesamtindex

Die Abbildung 2 stellt die Zusammensetzung des Gesamtindex aus den Oberzielen dar. Dort ist die jeweilige Zielerreichung für den Gesamtindex und die Oberziele sowie die Gewichtung, mit der die einzelnen Oberziele zum Gesamtindex beitragen, angegeben. Die Pfeile geben die Entwicklung der einzelnen Ziele im Vergleich zum Vorjahr wieder.

Der Ruhr2030Index erreicht bei der Messung des Jahres 2010 einen Gesamtwert von 52,4 Prozent. Dies stellt eine Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr (48,4 Prozent) dar.

Die Zielerreichung der einzelnen Oberziele streut breit um diesen Mittelwert. Das Oberziel „Zusammenführung von wirtschaftlichen Stärken“ ist mit 52,7 Prozent sehr nahe am Gesamtindex. Die Oberziele „Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion“ (85,7 Prozent) und „Moderne und erfolgreiche Politik“ (61,6 Prozent) weisen überdurchschnittliche Werte auf. „Steigerung des Humankapitals“ (42,9 Prozent), „Exzellenz in Bildung und Forschung“ (41

Prozent) sowie „Attraktives Lebensumfeld“ (29,8 Prozent) bleiben dagegen deutlich unter dem Gesamtindex.

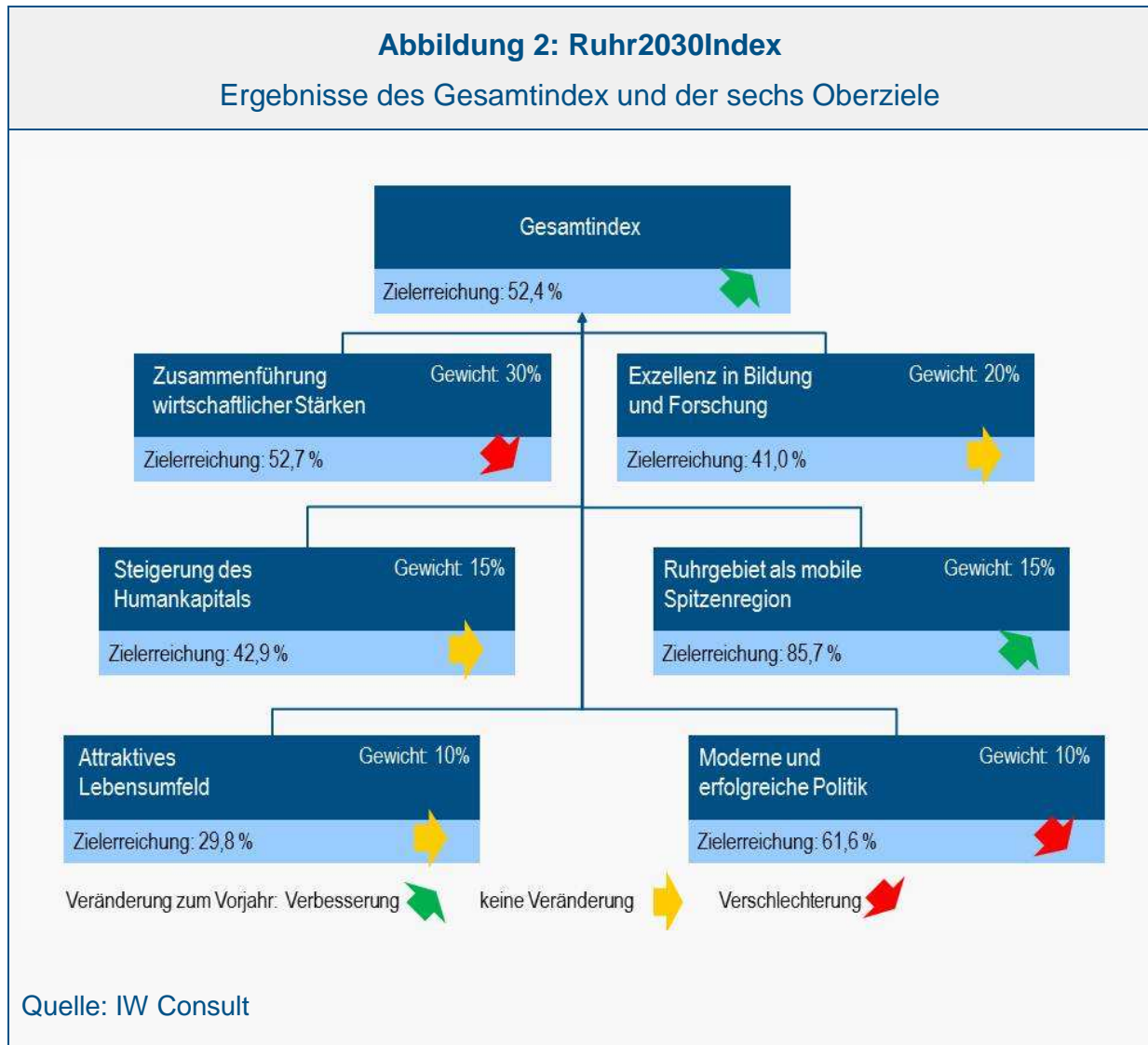
Betrachtet man die Veränderungen der Zielerreichungsgrade im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass nur eines der Oberziele eine positive Entwicklung aufweist („Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion“). Die Zielerreichung bei dreien der Oberziele („Exzellenz in Bildung und Forschung“, „Steigerung des Humankapitals“ und „Attraktives Lebensumfeld“) hat sich nicht wesentlich verändert. Bei den restlichen zwei Oberzielen („Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken“ und „Moderne und erfolgreiche Politik“) sind Verschlechterungen festzustellen.

Vor dem Hintergrund der Entwicklung der Oberziele muss daher betont werden, dass die positive Entwicklung des Gesamtindex maßgeblich von der Entwicklung beim Ziel Mobilität bestimmt wird. In diesem Ziel ist die Entwicklung sogar so gut, dass negative Entwicklungen bei anderen Zielen überkompensiert werden. Die Zielerreichung bei der Mobilität stieg um über 40 Prozentpunkte, während der Rückgang beim Ziel „Zusammenführung Wirtschaftlicher Stärken“ nur 5,2 Prozentpunkte und beim Ziel „Moderne und erfolgreiche Politik“ nur 7,3 Prozentpunkte betrug.

Ein wesentlicher Faktor der Entwicklung beim Mobilitätsziel ist die Entwicklung des Warenumschlags in den Binnenhäfen des Ruhrgebiets. Dabei zeigen sich auch deutliche Aufholeffekte nach dem Rückschlag durch die Finanz- und Wirtschaftskrise im Vorjahr. Die Entwicklung übertrifft hier aber sogar den Stand vom Jahr 2008.

Die Entwicklung des Ziels „Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken“ kann ebenfalls zumindest zum Teil noch auf die Krise zurückgeführt werden. In der Finanz- und Wirtschaftskrise waren andere Regionen sehr viel stärker vom Rückgang der Beschäftigung betroffen als das Ruhrgebiet. In diesen Regionen ist nun auch ein dynamischerer Beschäftigungsaufbau im Zuge der Erholung zu verzeichnen.

Beim Ziel „Moderne und erfolgreiche Politik“ zeigt sich eine kritischere Bewertung der laufenden Entwicklung in der Metropole Ruhr, die in der Befragung der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr zum Ausdruck kommt.



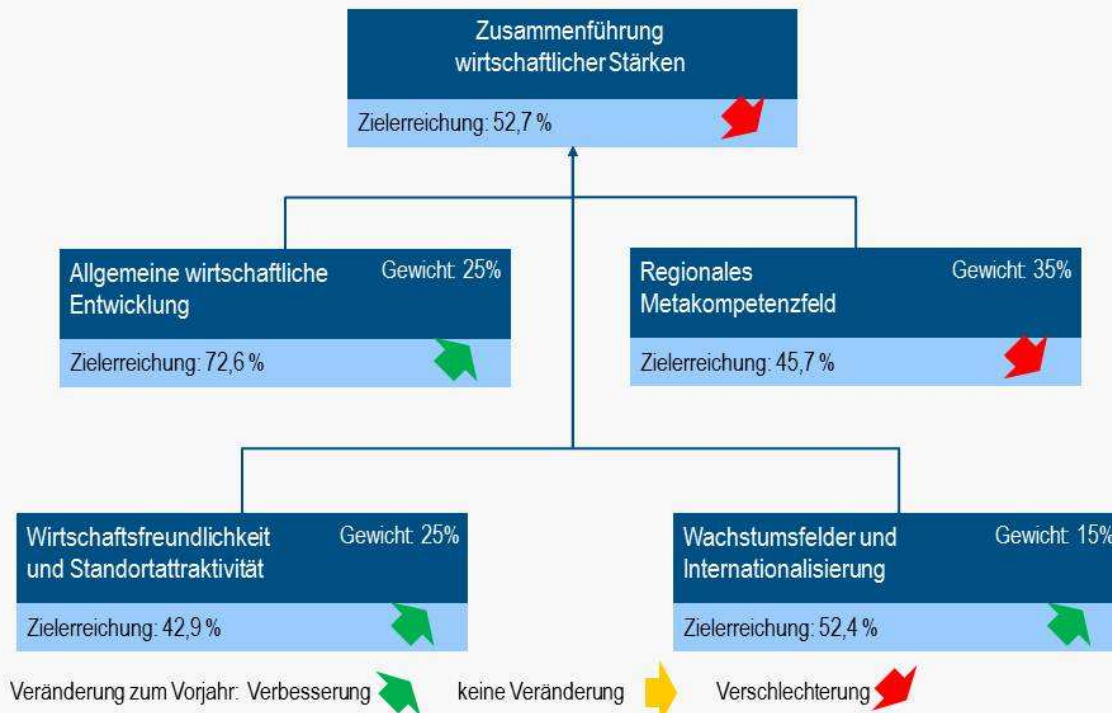
## 2.2 Oberziel 1: Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken

Das Oberziel 1 „Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken“ hat mit 30 Prozent das höchste Gewicht unter den Oberzielen am Gesamtindex. Seine Zusammensetzung aus Unterzielen ist in Abbildung 3 dargestellt. Die Unterziele lauten im Einzelnen:

- Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung
- Regionales Metakompetenzfeld
- Wirtschaftsfreundlichkeit und Standortattraktivität
- Wachstumsfelder und Internationalisierung.

### Abbildung 3: Oberziel – Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken

Ergebnisse des Oberziels 1 und zugehöriger Unterziele



Quelle: IW Consult

Der Zielerreichungsgrad beim Oberziel 1 liegt mit 52,7 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Die negative Entwicklung wird maßgeblich durch das Unterziel „Regionales Metakompetenzfeld“ bestimmt, das einerseits mit 35 Prozent das höchste Gewicht der zum Oberziel 1 zählenden Unterziele aufweist und bei dem andererseits mit einem Minus von rund 30 Prozentpunkten ein massiver Einbruch zu verzeichnen ist. Die Gründe hierfür liegen insbesondere in einer relativ schlechten Beschäftigungsentwicklung in den Kompetenzbranchen Logistik und Energie (siehe Tabelle 1).

Zwar verbesserten sich die „Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung“ um 9,5 Prozentpunkte, „Wirtschaftsfreundlichkeit und Standortattraktivität“ um 2,9 Prozentpunkte und das Unterziel „Wachstumsfelder und Internationalisierung“ um 14,3 Prozentpunkte. Diese Entwicklungen sind jeweils erfreulich, können aber in der Berechnung des Indexes die Entwicklung im Unterziel „Regionales Metakompetenzfeld“ nicht kompensieren.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Region ist das relativ gute Abschneiden bei der Beschäftigungsentwicklung und bei der Entwicklung der Wirtschaftskraft

(Bruttoinlandsprodukt). Zwar ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Untersuchungszeitraum 2008 bis 2010 um 4,1 Prozent zurück, in einem großen Teil der Vergleichsregionen war der Rückgang aber noch stärker. Bei der Wirtschaftskraft war ein Zuwachs von 4,4 Prozent zu verzeichnen (vgl. Tabelle 1).

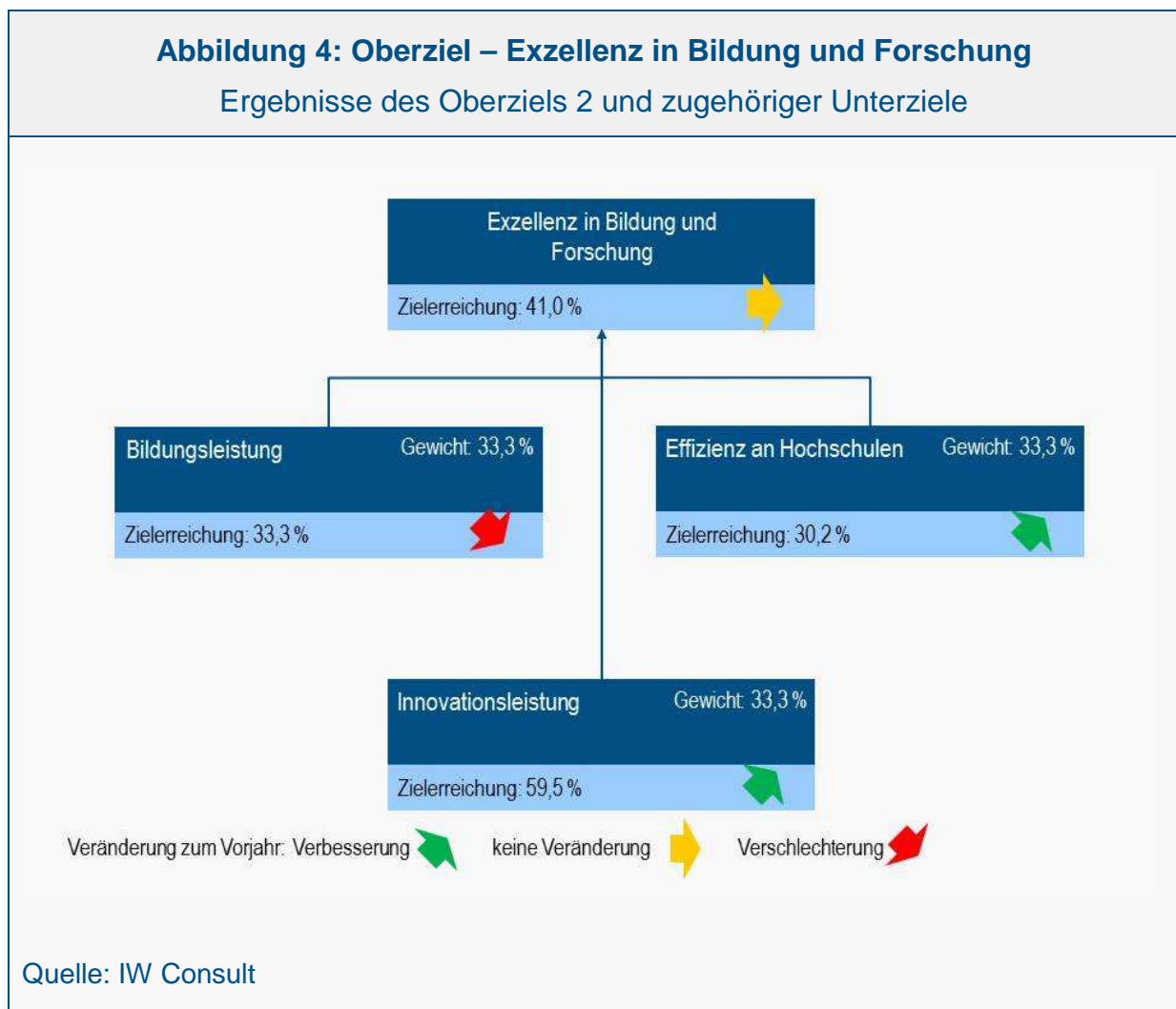
Bei der Betrachtung der einzelnen Kompetenzfelder (Unterziel 1.2) wird deutlich, dass keiner der drei Bereiche eine positive Beschäftigungsentwicklung aufzuweisen hat. Den stärksten Rückgang hat die Energiebranche zu verzeichnen. Da die Entwicklung auch im Vergleich zu den Benchmarkregionen stark unterdurchschnittlich verlief, wurde nur ein Wert von null Punkten erreicht. Auch die Logistik schnitt bei der Bewertung im Vorjahresvergleich deutlich schlechter ab. Das schlechtere Abschneiden in diesem Unterziel führt zu einer schlechteren Bewertung des gesamten Oberziels.

<b>Tabelle 1: Oberziel – Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken</b>					
Ausgewählte Indikatoren					
Indikator	Jahr	Ist-Wert	Punkte	Punkte Vorjahr	Ziel- erreichung
<b>Unterziel 1.1 Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung</b>					<b>72,6 %</b>
Beschäftigungsentwicklung	2008-2010	-4,1	4	4	
Bruttoinlandsprodukt je EW	2007-2008	4,4	6	5	
<b>Unterziel 1.2 Regionales Metakompetenzfeld</b>					<b>45,7 %</b>
Branchenentwicklung Energie <sup>1</sup>	2008-2010	-9,9	0	6	
Branchenentwicklung Werkstoffe <sup>1</sup>	2008-2010	-3,3	5	6	
Branchenentwicklung Logistik <sup>1</sup>	2008-2010	-3,4	2	5	
<b>Unterziel 1.3 Wirtschaftsfreundlichkeit und Standortattraktivität</b>					<b>42,9 %</b>
Standortimage <sup>2</sup>	2010	56,4	3	4	
Bürokratie <sup>2</sup>	2010	49,9	4	4	
<b>Unterziel 1.4 Wachstumsfelder und Internationalisierung</b>					<b>52,4 %</b>
Branchenentwicklung Gesundheit <sup>1</sup>	2008-2010	7,1	4	4	
Branchenentwicklung Information und Kommunikation <sup>1</sup>	2008-2010	-6,7	4	1	
Auslandsumsatz der Ruhrgebietsunternehmen	2009	6,0	3	3	
<sup>1</sup> Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten					
<sup>2</sup> Positivantworten bei einer Befragung von 400 Unternehmen im Ruhrgebiet					
Quelle: IW Consult, Bundesagentur für Arbeit					

### 2.3 Oberziel 2: Exzellenz in Bildung und Forschung

Das Oberziel 2 „Exzellenz in Bildung und Forschung“ deckt den gesamten Bildungsbereich von der frühkindlichen Erziehung der unter Dreijährigen bis zur Hochschule sowie den Bereich der privaten Innovationsleistungen ab und spiegelt die Ergebnisse in folgenden drei Unterzielen:

- Bildungsleistung
- Effizienz an Hochschulen
- Innovationsleistung



Die Gewichte und Zielerreichungsgrade der Unterziele sind in Abbildung 4 dargestellt. Der gesamte Bereich weist im Vergleich zum Vorjahr eine unwesentliche Verschlechterung um

0,3 Prozentpunkte auf. Die Veränderung setzt sich aus positiven Entwicklungen bei der Effizienz der Hochschulen (plus 4 Prozentpunkte) und der Innovationsleistung (plus 4,7 Prozentpunkte) sowie einem Rückgang der Bildungsleistung (minus 9,6 Prozentpunkte) zusammen.

Das Oberziel deckt einen großen Teil der Potenzialfaktoren ab, die für die zukünftige regionalwirtschaftliche Entwicklung von großer Bedeutung sind (vgl. Tabelle 2). Umso bedeutsamer ist die positive Entwicklung bei der Innovationsleistung der Unternehmen (Unterziel 2.3). Weniger positiv, für das Ruhrgebiet und den Index, zeigen sich dagegen die Ergebnisse der Unterziele Bildungsleistung und Effizienz an Hochschulen. Negativ stechen hier nach wie vor die unterdurchschnittliche Kinderbetreuungsquote und der unterdurchschnittliche Besatz mit Studenten und Hochschulabsolventen hervor.

**Tabelle 2: Oberziel – Exzellenz in Bildung und Forschung**  
Ausgewählte Indikatoren

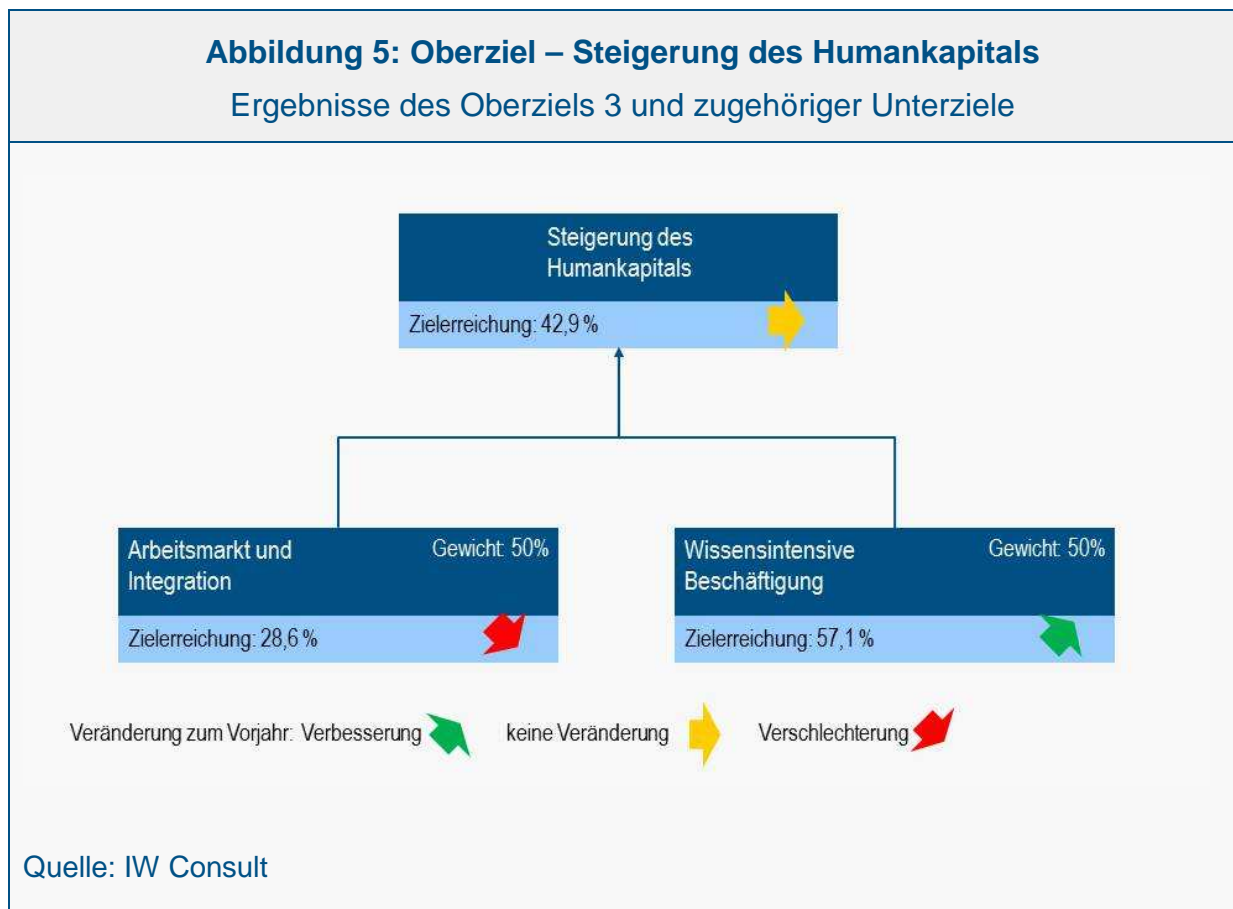
Indikator	Jahr	Ist-Wert	Punkte	Punkte Vorjahr	Ziel- erreichung
<b>Unterziel 2.1 Bildungsleistung</b>					<b>33,3 %</b>
Kinderbetreuungsquote U3	2010	12,6	1	1	
Schulabgänger ohne Abschluss	2009	7,1	5	6	
<b>Unterziel 2.2 Effizienz an Hochschulen</b>					<b>30,2 %</b>
Studenten <sup>1</sup>	2008	32,0	2	2	
MINT-Absolventen <sup>1:2</sup>	2008	1,2	2	2	
<b>Unterziel 2.3 Innovationsleistung</b>					<b>59,5 %</b>
FuE-Intensität <sup>3</sup>	2009	1,4	4	3	
Umsatzanteil mit Marktneuheiten <sup>3</sup>	2009	10,6	4	3	
<sup>1</sup> je 1.000 Einwohner <sup>2</sup> Hochschulabsolventen der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (Ingenieure) <sup>3</sup> Ergebnisse des IW Zukunftspanels					
Quelle: IW Consult, Bundesagentur für Arbeit					

## 2.4 Oberziel 3: Steigerung des Humankapitals

Eng mit dem Oberziel 2 verknüpft ist das Oberziel 3 „Steigerung des Humankapitals“, das die Unterziele

- Arbeitsmarkt und Integration sowie
- Wissensintensive Beschäftigung

umfasst. Beide Unterziele gehen mit gleichem Gewicht (50 Prozent) in die Berechnung des Oberziels ein (vgl. Abbildung 5).



Das erste Unterziel bezieht sich auf die relative Entwicklung der Arbeitsmarktsituation in der Metropole Ruhr. Dabei werden nicht nur Arbeitslosenquote und Arbeitsplatzversorgung, sondern auch die Struktur der Beschäftigung anhand individueller Merkmale berücksichtigt.

Das zweite Unterziel misst die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten. Die Stagnation des Zielerreichungsgrades des Oberziels (plus 0,4 Prozentpunkte) speist sich aus einer Verschlechterung bei Arbeitsmarkt und Integration (minus 3,9 Prozentpunkte) und einem Anstieg der Wissensintensiven Beschäftigung (plus 4,7 Prozent).

Die Einzelergebnisse des Oberziels drei machen die strukturellen Probleme des Ruhrgebiets deutlich (vgl. Tabelle 3). Noch immer ist die Region von hoher Arbeitslosigkeit und sozialen Ungleichgewichten geprägt (Unterziel 3.1). Auf der anderen Seite gibt es – trotz der eingetretenen Verbesserung beim Unterziel 3.2 – nur einen relativ geringen Anteil an Hochqualifizierten und Ingenieuren unter den Beschäftigten. Ohne strukturelle Verbesserungen bei diesen Kernindikatoren wird ein nachhaltiger wirtschaftlicher Aufschwung schwierig zu verwirklichen sein.

<b>Tabelle 3: Oberziel – Steigerung des Humankapitals</b>					
Ausgewählte Indikatoren					
Indikator	Jahr	Ist-Wert	Punkte	Punkte Vorjahr	Ziel- erreichung
<b>Unterziel 3.1 Arbeitsmarkt und Integration</b>					<b>28,6 %</b>
Arbeitslosenquote <sup>1</sup>	2010	12,1	3	4	
Jugendarbeitslosenquote <sup>1</sup>	2010	10,3	3	<sup>3</sup>	
Ausbildungsplatzdichte <sup>2</sup>	2008	98,2	3	3	
<b>Unterziel 3.2 Wissensintensive Beschäftigung</b>					<b>57,1 %</b>
Hochqualifizierte je 100 SVB <sup>4</sup>	2009	9,1	1	1	
Ingenieure je 100 SVB	2009	2,4	2	2	
<sup>1</sup> September 2010 <sup>2</sup> Angebots-Nachfrage-Relation <sup>3</sup> Dieser Indikator wurde im Vorjahr nicht berücksichtigt. <sup>4</sup> SV Beschäftigte mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss					
Quelle: IW Consult, Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung					

## 2.5 Oberziel 4: Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion

Das Oberziel 4 „Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion“ ist der wesentliche Treiber der positiven Gesamtentwicklung bei der Fortschrittsmessung 2010 des Ruhr2030Index im Vergleich zur Messung des Jahres 2009. Es setzt sich zusammen aus den Unterzielen:

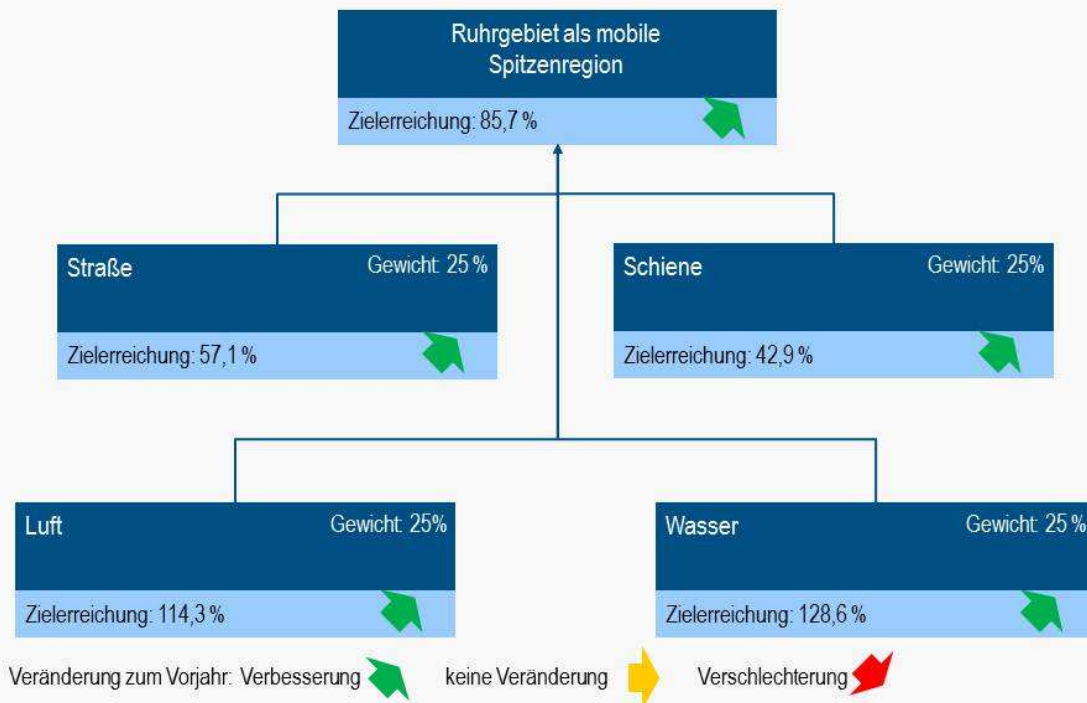
- Straße
- Schiene
- Wasser
- Luft

Die vier Unterziele werden gleichgewichtet (vgl. Abbildung 6). Jedes einzelne der Unterziele weist eine stark positive Entwicklung auf. Das Ziel Straße verbesserte sich um 28,5 Prozentpunkte, das Ziel Schiene um 21,5 Prozentpunkte, das Ziel Luft um 14,3 Prozentpunkte und das Ziel Wasser um 100 Prozentpunkte. Bei den Unterzielen Luft und Wasser befindet sich die Metropole Ruhr somit schon deutlich im Zielbereich für das Jahr 2030.

Relativierend ist hier anzuführen, dass dieser Bereich stark von der Krise betroffen war und sich hier zum Teil Erholungseffekte gegenüber dem starken Einbruch im letzten Jahr zeigen. Trotzdem ergibt sich in drei der vier Unterziele (Straße, Luft, Wasser) auch eine deutliche Steigerung im Zielerreichungsgrad im Vergleich zum Jahr 2008.

### Abbildung 6: Oberziel – Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion

Ergebnisse des Oberziels 4 und zugehöriger Unterziele



Quelle: IW Consult

Die maximale Punktzahl von neun Punkten wird bei der Entwicklung des Güterumschlags im Hafen Duisburg und in den westdeutschen Kanalhäfen erzielt (vgl. Tabelle 4, Unterziel 4.4). Die Wachstumsraten von fast fünfzig Prozent bzw. mehr als 30 Prozent sind dabei aber direkte Folgen des Einbruchs beim Güterumschlag während der vorangegangenen Wirtschaftskrise und in den kommenden Jahren sicherlich nicht reproduzierbar.

Auch das Unterziel 4.3 (Luft) erreicht eine Zielerreichungsquote von über 100 Prozent. Sowohl bei der Entwicklung des Passagieraufkommens, als auch beim Kostenindex mussten sich die Flughäfen des Ruhrgebiets nur den Berliner Flughäfen geschlagen geben.

Da es auch in den beiden anderen Bereichen zu messbaren Verbesserungen kam, konnte sich die Zielerreichung des gesamten Oberziels verbessern und einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Gesamtindex leisten.

**Tabelle 4: Oberziel – Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion**  
Ausgewählte Indikatoren

Indikator	Jahr	Ist-Wert	Punkte	Punkte Vorjahr	Ziel- erreichung
<b>Unterziel 4.1 Straße</b>					<b>57,1 %</b>
Stauwahrscheinlichkeit <sup>1</sup>	2009	1,8	4	2	
<b>Unterziel 4.2 Schiene</b>					<b>42,9 %</b>
Fernverkehr <sup>2</sup>	2011	97,7	3	1	
Güterverkehr <sup>2</sup>	2011	12,3	3	2	
<b>Unterziel 4.3 Luft</b>					<b>114,3 %</b>
Kostenindex	2011	53,7	8	9	
Passagieraufkommen	2008-2009	2,7	8	5	
<b>Unterziel 4.4 Wasser</b>					<b>128,6 %</b>
Güterumschlag Hafen Duisburg	2009-2010 (bis Sept.)	49,5	9	2	
Güterumschlag Häfen Ruhrgebiet	2009-2010 (bis Sept.)	32,7	9	2	
<sup>1</sup> Wahrscheinlichkeit im Stau zu stehen im Vergleich zu NRW (ohne Ruhrgebiet)					
<sup>2</sup> Durchschnittsgeschwindigkeit für die Fahrt zu definierten Zielen					
Quelle: IW Consult, Deutsche Bahn AG, Statistisches Bundesamt					

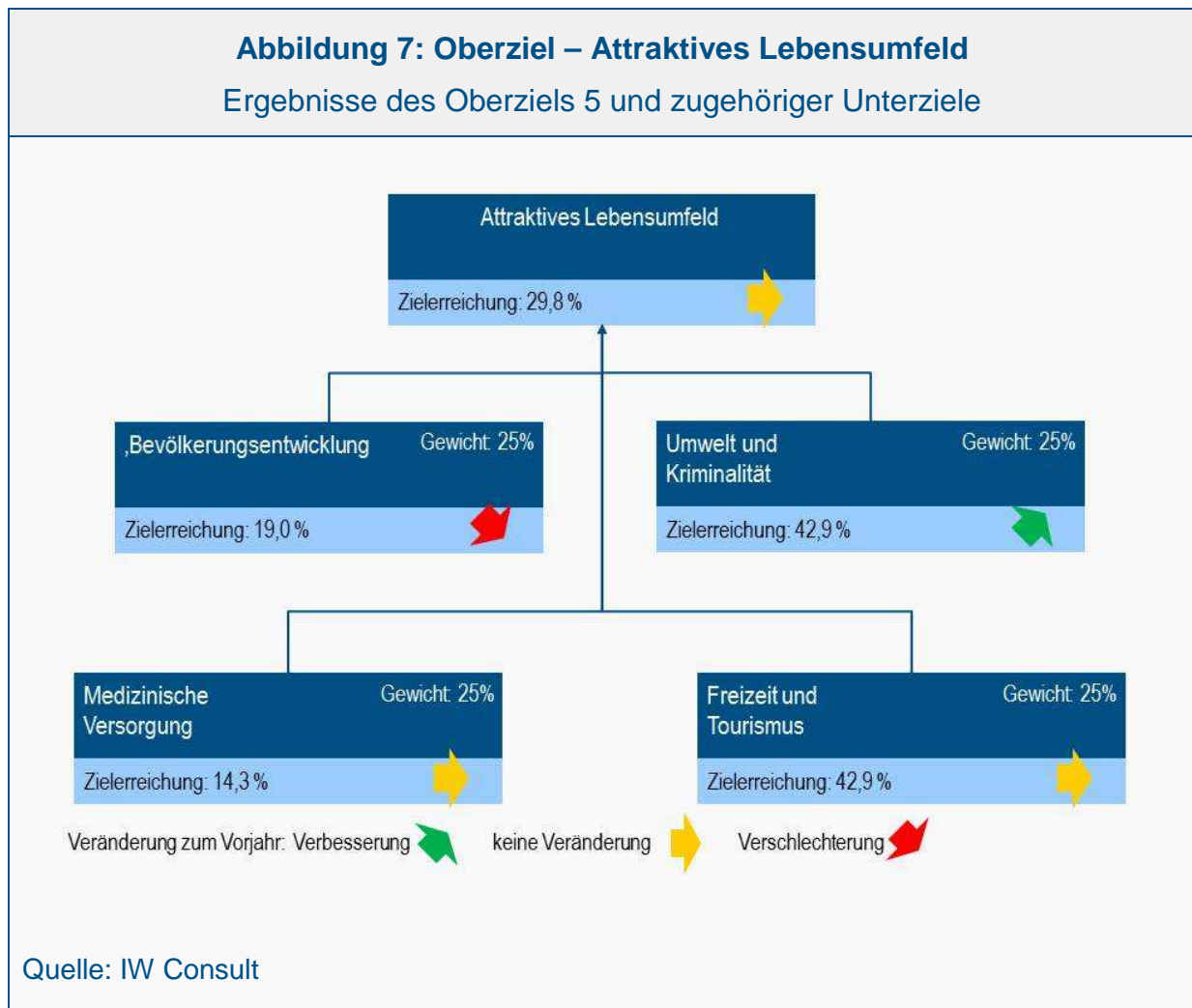
## 2.6 Oberziel 5: Attraktives Lebensumfeld

Das Oberziel 5 „Attraktives Lebensumfeld“ ist in Abbildung 7 dargestellt. Es setzt sich aus den gleichgewichteten Unterzielen

- Bevölkerungsentwicklung
- Umwelt und Kriminalität
- Medizinische Versorgung
- Freizeit und Tourismus

zusammen. Der Zielerreichungsgrad hat sich hier im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich (plus 0,6 Prozentpunkte) auf 29,8 Prozent verbessert. Innerhalb des Oberziels kommt es aber zu Verschiebungen. Während sich die Medizinische Versorgung und der Bereich Freizeit und Tourismus nicht verändert haben, gab es beim Unterziel Umwelt und Kriminalität

eine Verbesserung um 7,2 Prozentpunkte auf 42,9 Prozent. Dagegen nahm die Bevölkerungsentwicklung mit einem Minus von 4,8 Prozentpunkten einen negativen Verlauf.



Das Oberziel „Attraktives Lebensumfeld“ stellt noch immer den schwächsten untersuchten Bereich dar. Im, für die zukünftige Entwicklung, wichtigen Unterziel 5.1 „Bevölkerungsentwicklung“ musste dabei sogar eine weitere Verschlechterung hingenommen werden, da sich der Wanderungssaldo relativ betrachtet weiter verschlechterte (vgl. Tabelle 5). Ansonsten kam es in diesem Bereich nur zu geringen Veränderungen. Größere Veränderungen könnte es im kommenden Jahr geben, wenn die Wirkungen des Kulturhauptstadtjahres in den Index einfließen.

**Tabelle 5: Oberziel – Attraktives Lebensumfeld**  
Ausgewählte Indikatoren

Indikator	Jahr	Ist-Wert	Punkte	Punkte Vorjahr	Ziel- erreichung
<b>Unterziel 5.1 Bevölkerungsentwicklung</b>					<b>19,0 %</b>
Altersstruktur der Bevölkerung <sup>1</sup>	2008	2,0	2	2	
Wanderungssaldo	2009	-0,9	1	2	
<b>Unterziel 5.2 Umwelt und Kriminalität</b>					<b>42,9 %</b>
Kriminalitätsrate <sup>2</sup>	2009	9.066	7	7	
Aufklärungsquote	2009	51,2	3	3	
<b>Unterziel 5.3 Medizinische Versorgung</b>					<b>14,3 %</b>
Krankenhausbetten <sup>2</sup>	2008	77,7	2	2	
Ärzte <sup>2</sup>	2008	143,6	0	0	
<b>Unterziel 5.4 Freizeit und Tourismus</b>					<b>42,9 %</b>
Gästeübernachtungen	2009	1,1	1	1	
Kulturelle Infrastruktur <sup>3</sup>	2010	75,3	5	5	
<sup>1</sup> Verhältnis der 20 bis 60jährigen zu den über 60jährigen <sup>2</sup> je 100.000 Einwohner <sup>3</sup> Positivantworten bei einer Befragung von 400 Unternehmen im Ruhrgebiet					
Quelle: IW Consult, Statistisches Bundesamt, Bundeskriminalamt					

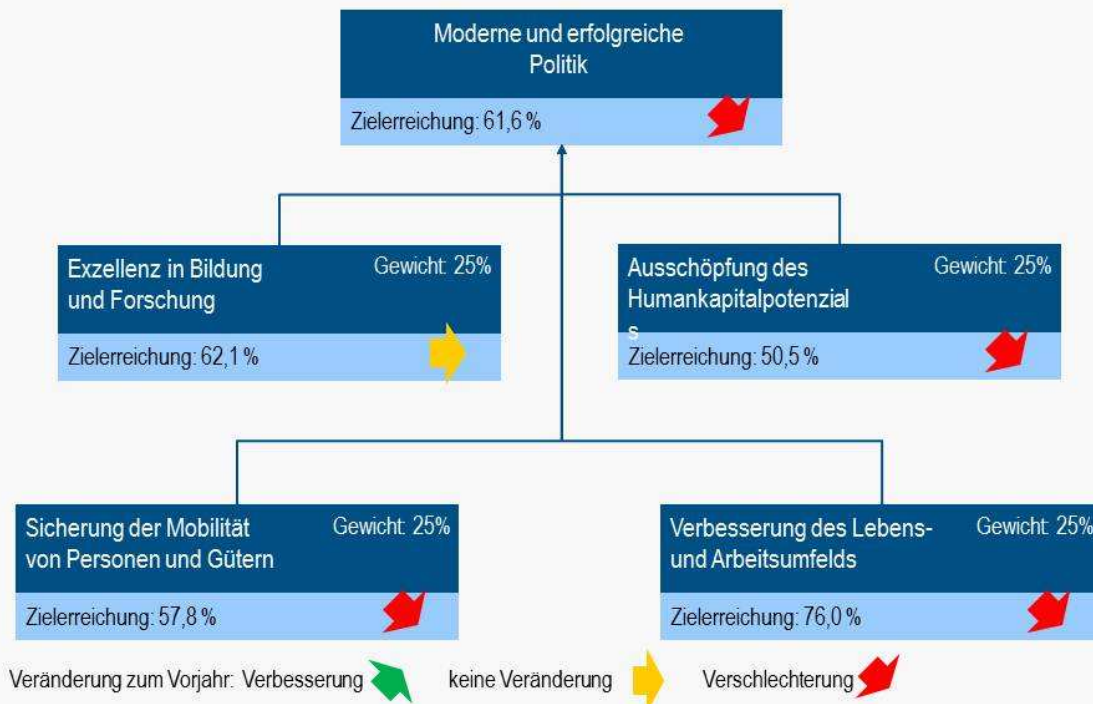
## 2.7 Oberziel 6: Moderne und erfolgreiche Politik

Der Gesamtindex wird durch das Oberziel 6 „Moderne und erfolgreiche Politik“ abgerundet. Dieses Oberziel wird durch eine Befragung der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr zu verschiedenen Aspekten der Zielerreichung durch Politik und Verwaltung gebildet. Die einzelnen Unterziele finden sich thematisch zum Teil schon in anderen Oberzielen, ihre Zielerreichung wird hier aber durch die Beurteilung der Befragten abgebildet. Die Unterziele sind im Einzelnen:

- Exzellenz in Bildung und Forschung
- Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials
- Sicherung der Mobilität von Personen und Gütern
- Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfelds.

### Abbildung 8: Oberziel – Moderne und erfolgreiche Politik

Ergebnisse des Oberziels 6 und zugehöriger Unterziele



Quelle: IW Consult

Das Oberziel erfährt mit einem Minus von 7,3 Prozentpunkten eine schlechtere Bewertung als im Vorjahr. Dieses Minus zeigt sich auch in drei der vier Unterziele, am deutlichsten beim Unterziel Sicherung der Mobilität (minus 13,5 Prozentpunkte). Aber auch die Unterziele Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials (minus 8,1 Prozentpunkte) und Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfelds (minus 7,4 Prozent) entwickelten sich in der Beurteilung der Mitglieder des Initiativkreises Ruhr deutlich negativ. Das Unterziel Exzellenz in Bildung und Forschung erhält mit 62,1 Prozent eine beinahe identische Bewertung wie im Vorjahr.

Im Unterziel Exzellenz in Bildung und Forschung findet sich auch der einzige Bereich - Universitäre und außeruniversitäre Forschung - der im Vorjahresvergleich besser bewertet wurde (vgl. Tabelle 6). Alle anderen Bereiche wurden zum Vorjahr gleich oder schlechter bewertet. Eine der Ursachen hierfür könnte in einer geänderten landespolitischen Schwerpunktbildung liegen, die mit der Landtagswahl in Jahr 2010 einherging.

**Tabelle 6: Oberziel – Moderne und erfolgreiche Politik**  
Ausgewählte Indikatoren

Indikator	Punkte	Punkte Vorjahr	Ziel- erreichung
<b>Unterziel 6.1 Exzellenz in Bildung und Forschung</b>			<b>62,1 %</b>
Allgemeinbildende Schulen	3,4	3,8	
Ausbildung an Hochschulen	4,8	4,9	
Universitäre und außeruniversitäre Forschung	5,2	4,9	
Gesamtbereich	3,9	3,9	
<b>Unterziel 6.2 Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials</b>			<b>50,5 %</b>
Sicherung eines ausreichenden Angebots an Fachkräften	4,2	4,5	
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik	3,3	4,4	
Integration von Problemgruppen in den Arbeitsmarkt	3,0	3,7	
Gesamtbereich	3,6	3,8	
<b>Unterziel 6.3 Sicherung der Mobilität von Personen und Gütern</b>			<b>57,8 %</b>
Straßenverkehrsnetz	3,6	4,8	
Personenschienenverkehr	3,7	4,6	
Güterschienenverkehr	3,7	5,0	
Wasserstraßen / Häfen	5,0	6,0	
Luftverkehr / Flughäfen	4,8	5,5	
Regionale Verkehrsinfrastruktur	3,9	4,4	
Gesamtbereich	3,7	4,7	
<b>Unterziel 6.4 Verbesserung des Lebens- und Arbeitsumfeldes</b>			<b>76,0 %</b>
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4,1	4,6	
Kulturelles Angebot	6,2	6,5	
Umweltbelastung	5,5	5,9	
Medizinische Versorgung	6,0	6,7	
Gesamtbereich	4,8	5,5	
Quelle: IW Consult, Bundesagentur für Arbeit			

## 3 Methodik

### 3.1 Grundannahmen

Zum Ruhrgebiet gehören gemäß Mitgliedschaft im Regionalverband Ruhr die folgenden Städte und Kreise

- Stadt Duisburg
- Stadt Essen
- Stadt Mülheim an der Ruhr
- Stadt Oberhausen
- Landkreis Wesel
- Stadt Bottrop
- Stadt Gelsenkirchen
- Landkreis Recklinghausen
- Stadt Bochum
- Stadt Dortmund
- Stadt Hagen
- Stadt Hamm
- Stadt Herne
- Ennepe-Ruhr-Kreis
- Kreis Unna

Bei auf der Kreisebene erhobenen Daten werden die Einwohnerzahlen bei der Durchschnittsbildung als Gewichte verwendet.

Das Indikatorsystem soll den Fortschritt des Ruhrgebietes bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung messen. Dafür wurde ein Startwert für das Basisjahr 2008 ermittelt und ein Zielwert für das Jahr 2030 festgelegt. Zunächst mussten strategische Felder festgelegt werden, die im Fokus des Projektes „Zukunft Ruhr2030“ stehen sollten. Sechs Bereiche wurden ausgewählt:

- Zusammenführung wirtschaftlicher Stärken
- Exzellenz in Bildung und Forschung
- Ausschöpfung des Humankapitalpotenzials
- Ruhrgebiet als mobile Spitzenregion
- Attraktives Lebensumfeld
- Moderne und erfolgreiche Politik

Danach wurde ein Messkonzept festgelegt, das drei Ebenen aufweist:

1. Festlegung von Oberzielen
2. Festlegung konkretisierender Unterziele
3. Festlegung von Indikatoren zur Messung der Zielerreichung

Diese drei Ebenen haben unterschiedliche Merkmale und Grade an Verbindlichkeit:

- Die Oberziele wurden qualitativ festgelegt. Sie sollen bis zum Jahr 2030 unverändert bleiben und die strategischen Felder abdecken. Sie sollen keine tagesaktuelle Ausrichtung haben, sondern so allgemeingültig sein, dass sie auch noch in 20 Jahren Zielcharakter haben können.
- Die Unterziele wurden ebenfalls qualitativ festgelegt, können aber auch in gewissen zeitlichen Abständen einer Revision unterzogen (z. B. alle 4-5 Jahre) und den neuen Rahmenbedingungen angepasst werden.
- Die Indikatoren messen quantitativ die Ausprägungen der Zielerreichung. Sie müssen die Inhalte der Unterziele – direkt oder indirekt – gut abdecken. Die Indikatoren können in kürzeren Abständen (auch jährlich) verändert werden. Angestrebt werden muss allerdings zur Bewahrung der Glaubwürdigkeit und Vergleichbarkeit eine gewisse zeitliche Stetigkeit.

Diese Flexibilität auf der Indikatorebene ist aus zwei Gründen notwendig. Erstens kann nicht garantiert werden, dass alle Indikatoren bis zum Jahr 2030 in unveränderter Form vorliegen. Zweitens kann es aus sachlichen Gründen erforderlich werden, Indikatoren auszutauschen, um bestimmten neuen wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Entwicklungen Rechnung tragen zu können. Dabei sollte immer sichergestellt sein, dass die neuen Indikatoren einen hinreichend engen Bezug zu den Unterzielen haben.

### 3.2 Anforderungen an den Index

Der Index muss gleichzeitig mehrere Eigenschaften haben, die auch im Widerspruch stehen können:

- Er muss den Entwicklungsfortschritt sicher messen können. Es dürfen keine zu großen Abweichungen zwischen dem Index und üblicherweise verwendeten und öffentlich bekannten Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft auftreten. So dürfen zur Bewahrung der Glaubwürdigkeit beispielsweise die Entwicklung des BIP und der Index nicht dauerhaft auseinander laufen.
- Der Index muss gleichzeitig variabel und stetig sein. Wirtschaftlich bedeutende Entwicklungen müssen sichtbar werden; aber marginale Datenverschiebungen dürfen den Index nicht wesentlich verändern.
- Es müssen quantitative und qualitative Informationen und Daten einfließen können. Der Index soll ein wissenschaftliches Ranking mit empirisch abgesicherten Wirkungszusammenhängen zwischen Ziel- und Indikatorebene sein.
- Der Index soll klar im Zusammenhang mit dem Initiativkreis Ruhr gesehen werden. Deshalb muss die Unternehmer- und Wirtschaftssicht einfließen.
- Der Index darf nicht allein auf allgemein zugänglichen Daten beruhen, sondern muss durch eigene Empirie eine eigene Originalität schaffen.
- Es müssen Daten und Informationen unabhängig von ihrer Dimension einheitlich verarbeitet werden können.

### 3.3 Messkonzept

Der Gesamtindex ergibt sich als gewichtete Summe der Indikatoren. Um die Vergleichbarkeit der einzelnen Indikatoren unabhängig von ihrer Dimension zu erreichen, wird jedem Indikator eine Punktzahl zwischen 0 und 9 zugeordnet. Die Methode der Zuordnung der Ausprägungen zu den Punkten (also wann gibt es 0 und wann 9 Punkte) muss ex ante festgelegt werden. Die angewendeten Methoden werden unten erläutert.

Der Gesamtindex wird berechnet, indem die gewichteten Punktzahlen addiert werden. Die Summe der Gewicht ( $g$ ) beträgt eins. Jedem Indikator ( $X_i$ ) ist ein Gewicht zugeordnet. Es gibt insgesamt  $n$  Indikatoren. Alle Gewichte liegen zwischen größer null und kleiner eins; die Punkte für jeden Indikator  $X_i$  liegen im Intervall zwischen null und neun:

$$\text{Index} = \sum_{i=1}^n g_i X_i \quad \text{mit} \quad \sum_{i=1}^n g_i = 1 \quad \text{und} \quad 0 < g_i < 1 \quad \text{und} \quad 0 \leq X_i \leq 9 \quad \text{für alle } i$$

Die Vergabe von Punkten im Intervall zwischen null und neun Punkten erlaubt die Definition von zehn Klassen mit ganzzahligen Klassengrenzen wie in Tabelle 7 dargestellt.

<b>Tabelle 7: Definition der Klassen</b> Hypothetische Rechnung		
Punkte	Einordnung	Zielerreichungsgrad
9		128,6%
8		114,3%
<b>7</b>	<b>Zielwert 2030</b>	<b>100%</b>
6		85,7%
5		71,4%
<b>4</b>	<b>Ausgangswert 2007</b>	<b>57,1%</b>
3		42,9%
2		28,6%
1		14,3%
0		0%

Der Zielwert für 2030 liegt aus zwei Gründen bei einer Punktmarke von 7. Zum einen entspricht dies der inhaltlichen Zielsetzung, dass das Ruhrgebiet bis 2030 unter die besten 30 Prozent der Vergleichsregionen vorstößt. Zum anderen wäre eine Zielsetzung von 9 Punkten wäre auch unrealistisch und utopisch. Ein Wert von 9 Punkten bedeutet, dass die Region bei jedem Indikator einen absoluten Spitzenwert einnimmt. Dies scheint angesichts der Breite des Messkonzepts praktisch unmöglich.

Das hier vorgestellte Messkonzept verlangt nach drei diskretionären Entscheidungen, die den Zielerreichungsgrad maßgeblich bestimmen:

- Auswahl der Indikatoren
- Festlegung der Gewichte
- Zuordnung von Punkten zu den Ausprägungen der Indikatoren

## Art der Variablen und Benchmarks

Bei der Berechnung des Indexes müssen sehr viele unterschiedliche Dimensionen und Typen von Variablen verarbeitet werden. Bei den Variablen ist zu unterscheiden zwischen

- Wachstumsraten (jährliches BIP-Wachstum)
- Niveaus (z. B. Ausgaben für Wissenschaft in €)
- Quoten (z. B. Arbeitslosenquote oder FuE-Intensität)
- Indices (z. B. Zufriedenheitsindex aus einer Befragung)
- Punktevergaben durch Experten (z. B. Bewertung qualitativer Ereignisse)

Indices können selbst das Konzentrat komplexer Bewertungsverfahren sein. So müssen zum Beispiel bei Befragungsergebnissen qualitative Antworten in quantitative Dimensionen übertragen und skaliert werden. Ein Anwendungsbeispiel ist die Großstadtbefragung der IW-Consult, bei der Unternehmen das Verhalten der Stadtverwaltung auf einer Skala von „zufrieden“, „eher zufrieden“, „eher unzufrieden“ und „unzufrieden“ bewerten. Das Ergebnis der Befragung wird in einer durchschnittlichen Quote als Anteil der positiven Antworten („ja, ich bin zufrieden“ oder „ja, ich bin eher zufrieden“) ausgedrückt. Solche Bewertungen können auch für mehrere (Unter-)Fragen in einer Durchschnittsquote zusammengefasst werden.

Sehr entscheidend ist die Wahl der Vergleichsgröße, d. h. die Festlegung des Benchmarks. Auch hierfür stehen mehrere Möglichkeiten offen:

- Ex ante festgelegte numerische Ziele (z. B. der Anteil von Studenten der Ingenieurwissenschaften soll 20 % über dem Bundesdurchschnitt liegen)
- Bundes- oder Landesdurchschnitt
- Vergleichbare deutsche Regionen (z. B. Großstädte)
- Vergleichbare internationale Regionen

Bei der Auswahl der Benchmarks wird – wo immer dies sinnvoll ist – auf relative Ziele zurückgegriffen werden. Dabei werden die Daten des Ruhrgebietes mit „vergleichbaren Regionen“ verglichen. Das sind vorrangig die deutschen Großstädte, können aber auch bestimmte Regionen, wie bspw. ähnliche (internationale) Ballungsräume sein. Bei Variablen, die allgemein eine Entwicklung messen (BIP, Arbeitslosenquote), als auch bei stark von der Einwohnerdichte abhängigen Variablen (Pendlersaldo, SGB-II-Hilfeempfänger, Studenten), orientiert sich der Vergleich an ausgewählten Großstädten. Diese Vorgehensweise garantiert eine bestmögliche Vergleichbarkeit des Ruhrgebiets mit diesem Benchmark. Auf einer

weiteren Vergleichsebene wird die Entwicklung des Ruhrgebiets auch in Relation zur Entwicklung ausgewählter (strukturähnlicher) europäischer Regionen verglichen.

### Punktesystem

Wie bereits erwähnt, ist die Festlegung der Punktesystems eine zentrale Aufgabe, die über die Güte und die Glaubwürdigkeit des Indexes mit entscheidet. Es gibt zwei Möglichkeiten:

- freihändische Festlegung oder
- Regelbindung

Bei einer Regelbindung sind zwei Verfahren möglich, welche die Ausprägung einzelner Beobachtungen in Relation zur Gesamtheit der Beobachtungen setzen. Das erste Verfahren orientiert sich an den oberen und unteren 10 Prozent der erhobenen Daten, das zweite Verfahren nutzt die Standardabweichung der Daten. Dies soll an einem Beispiel erläutert werden.

In der Großstadtbefragung der IW Consult werden rund 2.500 Unternehmen aus etwa 50 Städten um eine Einschätzung bei bestimmten kommunalen Leistungen gebeten. Das Ergebnis wird in sogenannten Ja-Quoten ausgedrückt, d. h. zum Beispiel 60 Prozent von allen befragten Unternehmen geben an, dass eine Stadtverwaltung kostenbewusst arbeitet. Aus dieser Befragung sind Daten errechenbar, die für ein regelgebundenes Punktevergabesystem genutzt werden können:

- Mittelwert
- Standardabweichung
- Ergebnisse der besten 10 % und der schlechtesten 10 % (Dezile).

In der **ersten Variante** wird dem Durchschnittswert der besten 10 % die Punktzahl 9 und dem Durchschnitt der schlechtesten 10 % die Punktzahl 0 zugeordnet. Dazwischen wird linear interpoliert.

Diese hauptsächlich verwendete Methode kommt beim Vergleich von Wachstumsraten mit bestimmten Benchmarks und bei Niveauvergleichen zum Einsatz.

In einer **zweiten Variante** werden die Punkte durch Verwendung von Mittelwert und Standardabweichung vergeben werden, in dem eine feste Beziehung definiert wird:

$$\text{Indexpunkt} = \text{MW} + x \cdot \text{Standardabweichung.}$$

Ein Beispiel: Für den Mittelwert wird ein Indexwert von vier Punkten festgelegt. Positive (negative) Abweichungen vom Mittelwert erhalten dann mehr (weniger) Indexpunkte. Als Skalierung dienen Vielfache der Standardabweichung. So wird etwa für eine Ausprägung von Mittelwert plus eine halbe Standardabweichung ein Indexwert von fünf Punkten vergeben. Für eine Ausprägung von Mittelwert minus eine halbe Standardabweichung gibt es drei Punkte.

Diese Methode findet hauptsächlich Anwendung wenn ex ante Ziele definiert wurden, bspw. bei der Steigerung des studentischen Absolventenanteils bei Ingenieurwissenschaften.

Die Tabelle 8 zeigt beide Verfahren im Vergleich an einem Beispiel. In einer Befragung von Unternehmen aus 50 Städten sind im Durchschnitt 64 % mit der Leistung der Stadt zufrieden. Die Standardabweichung beträgt 6. Die besten 10 % der Städte (also die TOP 5) sind im Durchschnitt zu 80 % zufrieden. In den fünf schlechtesten Städten liegt der Mittelwert bei 44 %. Dem Mittelwert aller Städte sollen fünf Punkte zugeordnet werden.

Bei dem Verfahren Standardabweichung werden die Klassengrenzen definiert als Mittelwert plus 0,5 Standardabweichungen. Wer beispielsweise 7 Punkte erreichen will, muss mindestens eine Zufriedenheitsquote von 70 % erreichen ( $7 = 64 + 2 \cdot 0,5 \cdot 6$ ). Dabei entspricht die Ziffer 2 dem Abstand von zwei Klassengrenzen zur Klasse 5, dem Mittelwert.

Beim Verfahren „TOP/LOW“ ist für 7 Punkte ein Zufriedenheitsgrad von 72 % notwendig. Es werden 80 % als Schwelle für die Erreichung von 9 Punkten (Messpunkt TOP 5) festgelegt. Um 1 Punkt zu erreichen muss die Schwelle von 44 % (Messpunkt LOW 5) überschritten werden. Mit Hilfe der Messpunkte „Mittelwert, TOP 5 und LOW 5“ wird dann dazwischen linear und ganzzahlig interpoliert.

Hinweis: Auch bei diesen regelgebundenen Verfahren sind ex ante Festlegungen zu treffen. In Abhängigkeiten der Erhebungsergebnisse (z. B. Standardabweichung; Mittelwert der TOP 10 %) kann die Punktezuordnung bei den Verfahren abweichen (siehe Beispiel).

**Tabelle 8: Verfahren der regelgebundenen Zuordnung von Punkten**  
Beispielrechnung

Punkte	Verfahren: Standardabweichung			Verfahren: TOP/LOW	
	Mittelwert / Standardabweichung	Klassengrenzen	Klassengrenzen für Ausprägung	Werte TOP 5 und LOW 5	Klassengrenzen für Ausprägung
9		2	76	<b>80</b>	80
8		1,5	73		76
7		1	70		72
6		0,5	67		68
<b>5</b>	<b>64/6</b>		<b>64</b>		64
4		0,5	61		60
3		1	58		56
2		1,5	55		52
1		2	52		48
0		2,5	49	<b>44</b>	44

**Ergebnisse der Erhebung:**

Mittelwert: 64 %; Standardabweichung: 6; Durchschnitt TOP 5: 80 %; Durchschnitt LOW 5: 44 %;

**Setzungen:**

Mittelwert erhält 5 Punkte

Klassengrenze bei Verfahren Standardabweichung: jeweils +/- 0,5 Standardabweichungen (7 Punkte gibt es für Werte zwischen  $70 = 64 + 1 \cdot 6$  und  $73 = 64 + 1,5 \cdot 6$ ).

Klassengrenzen bei TOP/LOW-Verfahren: Klassengrenze für 9 Punkte durch Mittelwert TOP 5 und Klassengrenze für 0 Punkt durch Mittelwert LOW 5 definiert; dazwischen ganzzahlig linear interpoliert.

Diese beiden regelgebundenen Verfahren können nicht nur für Querschnittsdaten einer Befragung, sondern auch für die Punktezuordnung von Wachstumsraten verwendet werden.

## Änderung der Indikatorik zum Vorjahr

Im Vergleich zum Index des Vorjahres gab es zwei wesentliche Änderungen. Zum einen wurden die Unterziele 3.1 und 2.2 um zwei bzw. einen Indikator ergänzt und zum anderen hatte die Umstellung der Systematik der Wirtschaftszweige von der WZ Codierung 2003 auf die WZ Codierung 2008 Änderungen in der Branchendefinition zur Folge.

### Zusätzliche Indikatoren:

- Unterziel 2.2
  - Drittmittel je Professor
- Unterziel 3.1
  - Jugendarbeitslosenquote
  - Ausländerarbeitslosenquote

### Änderung der Branchendefinition auf Basis der WZ Codierung 2008 bei folgenden Indikatoren:

- Metakompetenzfeld, einschließlich der Kompetenzfelder Energie, Werkstoffe und Logistik
- Industrie-Dienstleistungsverbund
- Gesundheitswirtschaft
- Informations- und Kommunikationsbranchen (IuK)
- Spitzentechnologiebranchen
- Branchen der gehobenen Gebrauchstechnologie

## Datenquellen

Neben amtlichen Daten und der Auswertung der Beschäftigtenstatistik werden vor allem folgende Informationsquellen genutzt:

- IW Consult Großstadtbefragung
- IW Zukunftspanel

- Sonderrecherchen (z. B. Staumeldung, Auswertung von Presse- und Unternehmensdatenbanken, Regionaldatenbank INKAR, Förderdatenbanken, Auswertung von Fahrplänen oder Flugplänen)
- Erhebungen anderer Institutionen (z. B. Stifterverband)

Zusätzlich sollen jedes Jahr die **Unternehmen des Initiativkreises Ruhr** über ihre Einschätzungen der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik befragt werden. Außerdem werden sie in offenen Fragen gebeten, Beispiele (Genehmigungsverfahren, Bürokratie, Gesetze, Auflagen, Verordnungen etc.) zu nennen, die im Ruhrgebiet im letzten Jahr gut oder schlecht gelaufen sind.